

**Zeitschrift:** Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung  
**Herausgeber:** Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]  
**Band:** 31 (1989)  
**Heft:** 1: Grenzenlos

**Artikel:** Behindert-Sein in China  
**Autor:** Wyder, Franziska / Manser, Joe  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-157771>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Behindert-Sein in China**

von Franziska Wyder  
und Joe Manser

### **Aus Funktionärssicht**

Während der sechswöchigen Reise durch China haben wir zwar viele chinesische Behinderte auf der Strasse getroffen, doch chinesisch ist eben chinesisch, eine Kommunikation war deshalb nur ohne Worte möglich. So mussten wir unsere Fragen zur Situation Behinderter in China auf offiziellem Wege anbringen. Einer unserer Interviewpartner ist Herr Xu, Parteisekretär einer «geschützten Fabrik». (In der 3-Mio-Stadt Kunming leben 270'000 Behinderte; es gibt sechs staatliche «Geschützte Fabriken».) Er liest aus seinem Notizbüchlein vor, und unser Begleiter übersetzt etwa Folgendes in Deutsch:

«Unsere Fabrik hat 450 Angestellte und bezahlt die Rente für 113 Pensionierte. 104 der ArbeiterInnen sind sehbehindert, 105 hörbehindert, 14 körper- oder geistigbehindert. Ausserdem arbeiten drei behinderte Personen im Verwaltungs- bzw. Dienstleistungssektor unserer Fabrik. Die restlichen 234 ArbeiterInnen sind nichtbehindert.

Die Fabrik hat elf Abteilungsbüros und fünf Werkstätten, in denen Metallpro-

dukte für die PTT-Kommunikationstechnik und Elektrizitätswerke und Metall für Velozubehöre hergestellt werden. Nebst den Werkstätten für die Eisenprodukte gibt es eine Korbflechtereie. Für die Metallverarbeitung hat die Fabrik zwei Lizenzen vom zuständigen Ministerium in Beijing bekommen. Pro Jahr werden ca. 2'400 Tonnen Stahl verarbeitet, die Grundinvestition beträgt 1,6 Mio. Yuan (800'000 sFr.). Das Plansoll für dieses Jahr beträgt 2,8 Mio. Yuan, wobei bis September bereits 2,6 Mio. erzielt wurden. Der vorgesehene Gewinn beträgt 190'000 Yuan, es fehlen im September nur noch 20'000 bis zu diesem Ziel.

Die Fabrik ist ein kleines Dorf für sich. Zur Infrastruktur gehören eine Kantine, ein Kindergarten, ein Bus sowie Duschräume. Alle Strassen sind flach und von Bäumen gesäumt.»

«Die Fabrik wurde 1957 gegründet. Vom Sozialamt und der Stadtregierung hat sie nun Geld erhalten, um zwei weitere Wohnungsbauten zu erstellen, denn es zeigte sich, dass das Wohnproblem der MitarbeiterInnen enorm gross ist. 80% von ihnen wohnen in der «Fabrik-Gesellschaft», 20% in der Innenstadt, Kunming. Die Ausbildung ist uns sehr wichtig. 1987 und im folgenden Jahr haben 48 Behin-

derte einen Ausweis für ihr technisches Niveau bekommen. Wir bemühen uns aber um noch bessere Leistungen.

Wir bieten verschiedene Freizeitaktivitäten an: Filmvorführungen, Fernseher zur Verfügung stellen und Sportveranstaltungen. Bei einem Sportfest des Sozialamtes hat unsere Fabrik sechs Medaillen erkämpft.

Auch die Umgebung unserer Fabrik unterstützt uns: Die Bauern verkaufen Gemüse und Reis direkt auf unserem Gelände, um den Behinderten den Weg zu ersparen.

90% der Behinderten haben eine Familie mit Kindern. Eine der Familien ist sehr bekannt, das Fernsehen hat ein Interview mit ihnen gemacht. Beide Eltern sind sehbehindert, die drei Kinder nicht, zwei von ihnen haben einen Uniabschluss.

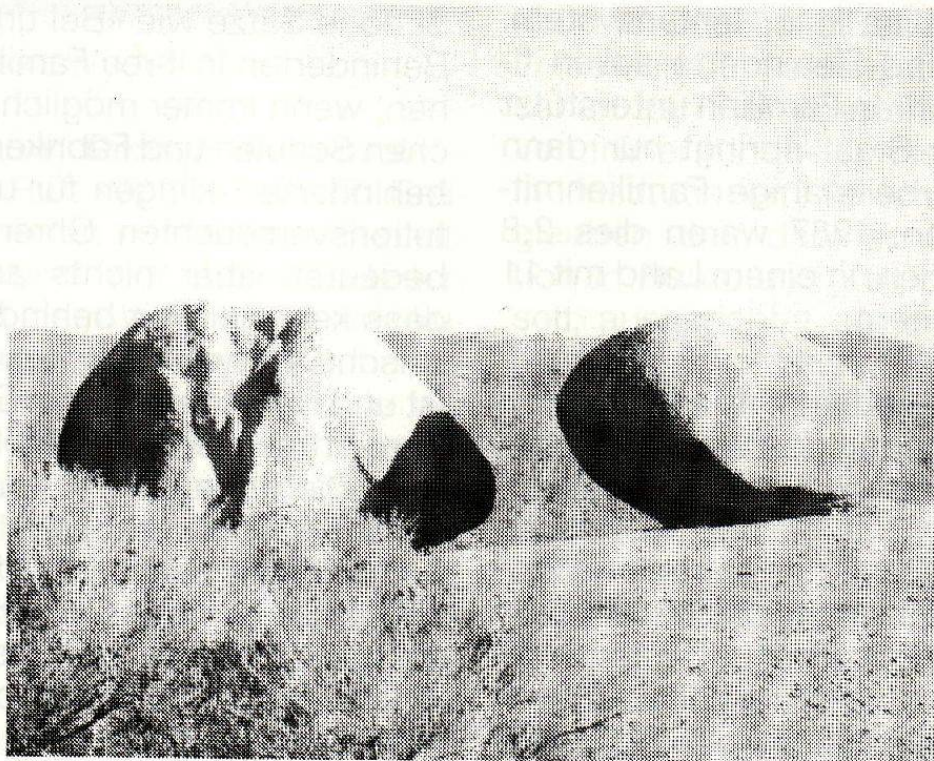
Alle Behinderten sind mit ihrer Arbeit und der Fabrik sehr zufrieden. Wir haben ein gemeinsames Ziel.»

### **Aus der Sicht sensibilisierter Touristen**

Die Situation der Behinderten ist in den verschiedenen Städten Chinas sehr unterschiedlich und auf dem Lande vermutlich ziemlich prekär. In Shanghai scheint das Hilfsmittelangebot am besten zu klappen, wir haben an keinem anderen Ort so viele Behin-

derte mit Achselstöcken, Rollstühlen (wenn auch oft ein uraltes Serienmodell Marke «Sofa mit Rädlein und Fusstützen») sowie Behindertenfahrzeuge gesehen. Neben den alten Fortbewegungsmitteln mit Handantrieb gibt es motorisierte Dreiräder mit einem zusätzlichen Sitz für MitfahrerInnen. Damit kann das Dreirad gleichzeitig auch als Taxi gebraucht werden, und wir haben neben den Velorikscha-Standplätzen oft zwei bis drei der grünen Dreiräder gesehen, die ebenfalls auf Kunden warteten. Als Arbeitsplätze waren die Vehikel ursprünglich nicht gedacht, doch sie scheinen sich zu bewähren.

In Beijing haben wir an einem Morgen das Hauptbüro des CDPF (Chinese Disabled Persons Federation) besucht. Dieser Verein wurde im März 1988 gegründet, an seiner Spitze steht – beziehungsweise sitzt – Deng Pufang, Paraplegiker infolge der Kulturrevolution in den 60er Jahren. Er ist Sohn des in den letzten zehn Jahren wichtigsten chinesischen Reformpolitikers, Deng Xiaoping, und damit ein sehr populärer Vertreter der Behindertenanliegen. Laut Vereinsstatuten des CDPF müssen im «National Congress», der alle fünf Jahre tagt, und im Beratungskomitee mindestens 50 bzw. 60% der VertreterInnen behindert sein. Wie in anderen Entwick-



lungsländern sind die Hauptziele des Vereins das Schaffen von mehr Schulen mit spezifisch ausgebildeten LehrerInnen, die Bereitstellung von Arbeitsplätzen und Rehabilitationsmöglichkeiten und schliesslich die wissenschaftliche Forschungsarbeit.

Steht man auf dem Tian'anmen-Platz in Beijing und schaut Richtung Tian'anmen – das Haupteingangstor der Verbotenen Stadt –, sieht man mit der entsprechenden «déformation professionnelle» zwei Tafeln: Das grosse Mao-Bildnis, das am Tor den Platz überragt, und das blaue runde ICTA-

Signet von mindestens 80 cm Durchmesser, das auf die Rampe der Unterführung der Chang'an-avenue hinweist.

In Chengdu, Hauptstadt der Provinz Sichuan, sind wir den ersten behinderten Bettlern begegnet, vor einem buddhistischen Tempel, in dem wieder Mönche leben, und vor dessen Tore vermutlich auch in einem kommunistischen Lande die Spendefreudigkeit am grössten ist. Allerdings konnten wir nicht ganz glauben, dass Betteln für diese Behinderten die einzige «Arbeitsmöglichkeit» darstellte.

Es gibt in China kein Rentensystem. Alte Leute und Behinderte sollen finanziell von ihren Familien unterstützt werden, der Staat springt nur dann ein, wenn arbeitsfähige Familienmitglieder fehlen. 1987 waren dies 2,8 Mio. Menschen, in einem Land mit 1,1 Mia. Einwohnern.

### **Ein Gesamteindruck aus Distanz**

Mit der Gründung des Vereins für Körperbehinderte 1984 und des CDPF 1988 hat in China eine grosse Entwicklung in Behindertenfragen angefangen. Sie ist schon jetzt in den grösseren Städten spürbar und wird, wenn der CDPF mit dem gleichen Power und dem gleichen Segen von Oben weiterarbeitet, viel erreichen können.

In China leben 51,64 Mio. Behinderte: 17,7 Mio. Hör- und Sprachbehinderte, 10,7 Mio. Geistigbehinderte, 7,5 Mio. Körperbehinderte, 7,5 Mio. Sehbehinderte, 1,94 Mio. Psychischbehinderte und 6,73 Mio. Mehrfachbehinderte. Der CDPF will versuchen, bis 1991 das Angebot an Schulen und Lehrkräften für behinderte Kinder zu verdoppeln. Kommentar eines Regierungsbeamten: Wir haben zuwenig Mittel für dieses grosse Ziel.

*aus der China Daily, Okt. 1988*

Schöne Sätze wie «Bei uns leben die Behinderten in ihren Familien und gehen, wenn immer möglich, in die gleichen Schulen und Fabriken wie Nichtbehinderte», klingen für unsere institutionsverseuchten Ohren zwar gut, bedeuten aber nichts anderes, als dass kein Geld für behinderungsspezifische Notwendigkeiten vorhanden ist und Behinderte kaum Chancen haben, attraktivere Arbeitsplätze zu finden. Die dringendsten Aufgaben der Behindertenbewegung in China dürften noch für einige Zeit die Beschaffung von Finanzen für Hilfsmittel bzw. deren Produktion und die Bereitstellung eines Arbeitsangebotes für Sinnesbehinderte sein und ganz allgemein der Aufbau eines Rehabilitationssystems.

Betteln und Hungern muss in China wohl kaum jemand, weder Behinderte noch Nichtbehinderte, im Unterschied zu anderen Ländern Asiens. Dagegen ist die Situation betreffend Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für Behinderte noch recht schwierig. Infolge der Reformpolitik der letzten zehn Jahre, die erstmals auch wieder einen Spielraum für persönlichen Gewinn lässt, gibt es aber auch immer mehr und mehr Behinderte, die sich – wie die Taxi-Fahrer in Shanghai – einen guten Arbeitsplatz mischeln, meist auf einem der vielen freien Märkte. ■